

Hausgottesdienst 13.12.2020 - 3. Advent

Lukas 1,67-70 Lobgesang des Zacharias

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Das Licht kommt näher, schon brennt die 3. Kerze am Adventskranz und wir gehen dem Licht entgegen, das Gott mit seinem Sohn in unsere Welt bringt.

Der Wochenspruch kündigt es an, es geht um Vor-Freude: Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig! (Jes 40,3.10)

Doch diese Freude ist nicht ziellos und grundlos, sondern eingebunden in die Gottesbeziehung. Gott ist Grund und Ziel der freudigen Erwartung, der freudigen Dankbarkeit auch. Es ist ein Sehnsuchts-Sonntag - gekennzeichnet durch die Menschheitsfrage nach Nachkommenschaft und der Frage nach dem, was bleibt, wenn ich gehe. Eines ist sicher Gott und seine Beziehung zu mir bleiben - in Ewigkeit.

Vor diesem Horizont feiern wir diesen Gottesdienst:

Im Namen des **VATERS** und des **SOHNES** und des **HEILIGEN GEISTES**. Amen

Eingangslied: EG: 1, 1-4 Macht hoch die Tür...

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgesamt,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
eu'r Herz zum Tempel zubereit'.
Die Zweiglein der Gottseligkeit
steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
so kommt der König auch zu euch,
ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

Tagesgebet

Herr Jesus Christus, Heiland und Erlöser,
du kommst gewaltlos und doch mit Macht,
unscheinbar und doch voll Herrlichkeit.
Öffne uns Augen, Ohren und Herz,
damit wir dein Wort annehmen und dir den Weg bereiten.
Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.

Gott des Lichtes, du kommst
 und nimmst von uns die Todesschatten der Sünde.
 Lass aufstrahlen deine Herrlichkeit
 in unseren Herzen,
 damit wir als Kinder des Lichtes offenbar werden
 bei der Ankunft deines Sohnes in Herrlichkeit.
 Er lebt und wirkt mit dir und dem Heiligen Geist
 in alle Ewigkeit. Amen

Hauptlied: 16,1-4 Die Nacht ist vorgedrungen...

1. Die Nacht ist vorgedrungen,
 der Tag ist nicht mehr fern!
 So sei nun Lob gesungen
 dem hellen Morgenstern!
 Auch wer zur Nacht geweinet,
 der stimme froh mit ein.
 Der Morgenstern bescheinet
 auch deine Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,
 wird nun ein Kind und Knecht.
 Gott selber ist erschienen
 zur Sühne für sein Recht.
 Wer schuldig ist auf Erden,
 verhüll nicht mehr sein Haupt.
 Er soll errettet werden,
 wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,
 macht euch zum Stalle auf!
 Ihr sollt das Heil dort finden,
 das aller Zeiten Lauf
 von Anfang an verkündet,
 seit eure Schuld geschah.
 Nun hat sich euch verbündet,
 den Gott selbst ausersah.

4. Noch manche Nacht wird fallen
 auf Menschenleid und -schuld.
 Doch wandert nun mit allen
 der Stern der Gotteshuld.
 Beglänzt von seinem Lichte,
 hält euch kein Dunkel mehr,
 von Gottes Angesichte
 kam euch die Rettung her.

Predigt: Lk 1,67-70 Zacharias

Liebe Gemeinde!

Haben Sie das schon einmal erlebt, dass es Ihnen die Sprache verschlagen hat, ihnen die Worte fehlten?

Vor Glück oder auch vor Kummer?

Der heutige Predigttext erzählt von einem alten Mann, Zacharias, ihm hat es die Sprache verschlagen. Neun Monate war er verstummt.

Zacharias war Priester am Jerusalemer Tempel. Das Los bestimmte ihn dazu, in diesem Jahr das Räucheropfer im Tempel darzubringen. Umhüllt vom Rauch des Feuers, erschien ihm der Engel Gabriel und kündigte ihm die Geburt eines Sohnes an. Zacharias konnte einfach nicht glauben, was er da hörte. Seine Frau und er waren schon längst über die Zeit des Kinderkriegens hinaus. Sie hatten sich damit abgefunden, keine Kinder zu haben.

So zweifelte Zacharias an der Verheißung des Engels und als Strafe oder als Hinweis auf Gottes Macht ließ ihn der Engel verstummen.

Doch seine Frau Elisabeth wurde tatsächlich schwanger und gebar einen Sohn. Da fand Zacharias seine Sprache wieder und lobte Gott. Hören Sie, wie der Evangelist Lukas das beschreibt:

*Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:
Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David
wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –
dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund
und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben,
dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,
ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest.*

Zacharias war ein Mann voller Sehnsucht.

Vielleicht war ihm das selbst nicht bewusst. Zu oft war seine Hoffnung auf ein Kind enttäuscht worden. Wer allzu viele Schläge wegstecken musste, wer allzu viel Leid erleben oder mit ansehen musste, der unterdrückt die Hoffnung und vergisst das Sehnen.

Unerfüllte Sehnsucht tut weh und irgendwann verdrängt man die Sehnsucht, weil man das Leben sonst nicht aushält. Kinder zu haben – das ist für die Menschen jener Zeit die größte Hoffnung und das wichtigste Lebensziel. Wer Kinder hat, galt damals als von Gott gesegnet. Kinderlosigkeit galt als ein Fluch.

Heute gibt es viele Formen, ein erfülltes Leben zu führen, mit und ohne Kinder. Damals war das anders. Zacharias und Elisabeth werden schwer an ihrem Schicksal getragen haben, immer auch mit den bohrenden Fragen: "Liegt es an mir oder dir, dass wir unfruchtbar sind? Haben wir uns etwas zu Schulden kommen lassen?"

Die bohrenden Fragen haben wahrscheinlich ihre Beziehung zueinander belastet, und vermutlich auch ihre Beziehung zu Gott.

Wie ist das denn, wenn ich Gott immer wieder inständig um etwas bitte und es bleibt mir versagt?

Gerne würde Zacharias den Verheißungen des Engels glauben. Aber wer glaubt und hofft, macht sich verletzlich und kann enttäuscht werden. Zacharias hält es lieber mit der gesunden Skepsis und hält sich an der vermeintlichen Realität fest: "Wir sind zu alt dafür, so ist das halt."

Es gibt viele "Zachariasse" unter uns, Männer und Frauen. Menschen, die gelernt haben, ihre Sehnsüchte zu verdrängen, ihre Hoffnungen auch und dann nur noch auf das Machbare setzen. Menschen, die ihren Glauben und ihre Hoffnung nicht mehr spüren, weil sie Angst haben, enttäuscht zu werden.

Zacharias, männlich oder weiblich, ist vielleicht neben mir oder an meinem Arbeitsplatz und ich ahne nichts von seinen oder ihren Sehnsüchten und Enttäuschungen.

Zacharias, das bin ich vielleicht manchmal auch selbst mit meiner Gründlichkeit und meinem Arbeitseifer, mit denen ich mein Leben zu meistern versuche.

Die "Zachariasse" unter uns sind wichtig für die Gesellschaft. Sie halten den Betrieb oder die Familie am Laufen, weil sie sich nicht so leicht erschüttern lassen. Sie versehen ihre Pflicht. Jahraus, jahrein versehen sie ihren Dienst, regelmäßig und verlässlich, im Tempel, in der Verwaltung, im Betrieb, in der Familie, in der Klasse.

Das ist für viele andere eine große Hilfe. Zacharias Stabilität verleiht auch anderen Halt. Gut, dass es unter uns solche "Zachariasse" gibt. Sie sind die Stützen der Gesellschaft.

Zacharias zweifelt, er kann nur auf das vertrauen, was er mit eigenen Augen sehen, mit Händen greifen kann. Er ist kein Träumer, der sich vom erstbesten Engel zu einer fahrlässigen Hoffnung verlocken lässt. Zacharias verstummt. Seine gelähmte Zunge wird zum Zeichen für seine gelähmte, ermüdete Seele, die das Hoffen und Sehnen verlernt hat.

Doch dann wird das Wunder wahr. Elisabeth und Zacharias werden Eltern. Am achten Tag präsentieren sie ihren Sohn Johannes anlässlich des Beschneidungsfestes der Öffentlichkeit und nennen seinen Namen.

Nach den gängigen Regeln der patriarchalen Gesellschaft damals hätte der Sohn auch Zacharias heißen müssen, wie der Vater. Doch Zacharias schreibt den Namen Johannes auf und in dem Augenblick fällt von Zacharias die Lähmung ab und er singt sein Lied, den großen Lobgesang, das Benedictus wie es lateinisch heißt:

*Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils.*

Nach alldem, was er erlebt hat, singt Zacharias ein Loblied auf Gott. Er singt seine Freude hinaus über dieses Wunder, das seine Frau und er erleben dürfen, und er erinnert an die lange Geschichte Gottes mit seinem Volk. An diese lange Liebesbeziehung, in der sich Gott immer wieder seines Volkes erbarmt hat.

Gott besucht, unverhofft und erlöst.

Nicht nur damals zu Zacharias und Elisabeths Zeiten, sondern auch heute. Gott besucht Menschen auch heute!

Woran kann ich das erkennen?

Wenn Menschen aufgerichtet werden, wenn Menschen getröstet und geliebt werden, die schon lange nicht mehr in den Arm genommen wurden.

Gott besucht Menschen, und sie bekommen plötzlich neue Kraft, alte, unheilvolle Wege zu verlassen. Sie können aufsehen und erkennen, was sie in der Vergangenheit geprägt hat, muss nicht so bleiben: die unerfüllte Sehnsucht nach einem liebevollen Partner, die unheilvolle Abhängigkeit von einer Lebenseinstellung, die bedrängende Einsamkeit, die Gewalt, die sie bedrückt.

Zacharias fällt es wie Schuppen von den Augen, und er erinnert sich an die Verheißungen, die Gebete, die schon seine Eltern gekannt und getragen haben.

Gott hält, was er verspricht. Er geht mit uns durch das Leben, wie er es schon bei unseren Müttern und Vätern getan hat.

Gott erlöst uns von dem, was uns gefangen hält, er erlöst uns von unseren Feinden.

"Wer sind denn die Feinde?", fragen Sie zurecht.

Die Feinde werden im Lobgesang des Zacharias zweimal genannt. Die Feinde und Ihr Gerede sind widerlegt. Die Feinde, das sind jene, die die kinderlos Gebliebenen auf ihre Unfruchtbarkeit festlegen, und die Alten darauf, dass sie keine Zukunft haben.

Die Feinde legen Zacharias und uns auf Bilder fest, denen wir entsprechen sollen. Das ist die Macht, die sie über uns haben.

Zacharias wird ein Kind geschenkt, er muss sich und seine Frau nicht mehr rechtfertigen gegen die stummen Vorwürfe seiner Feinde. Er hat – nach dieser langen Zeit des Zweifels und der inneren Kämpfe – endlich seine Sprache wiedergefunden und kann voller Überzeugung Gott loben.

Mönche und Nonnen singen jeden Morgen dieses Loblied des Zacharias in ihrem Morgengebet.

Wie die Finsternis der Nacht vom morgendlichen Licht vertrieben wird, so vertreibt der Besuch Gottes die Niedergeschlagenheit der Menschen. Verlässlich wie die Sonne, die den neuen Tag heraufbringt, erfüllt Gott seine Versprechen. Und wie im Morgenschein etwas Neues beginnt, so erscheint mit dem aufgehenden Licht aus der Höhe das neue Licht denen, die im Schatten ihrer Verzweiflung, ihrer Sorgen, ihrer Niedergeschlagenheit sind. Das wiederholt sich an jedem Morgen – unabhängig davon, was der Tag bringen wird.

Im Kloster wird Gott jeden Morgen gelobt, unabhängig davon wie die Nacht war oder was der Tag bringt.

"Das Benedictus ist ein leuchtendes Zeichen für die unverwüstliche Hoffnung aller elenden Menschen auf den endlichen Triumph über diese und jene Finsternis.", meinte der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch einmal.

Wann kann ich, wann können Sie Gott loben? Wenn wir uns daran erinnern, was Gott für uns, unsere Familie, was Gott für die ganze Schöpfung getan hat.

Aus der Erinnerung erwächst das Gotteslob. „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet“, so singt es ein altes Lied.

Zacharias macht es so. Er erlebt ein unvorstellbares Wunder. Er geht offen damit um, erzählt es in aller Öffentlichkeit. Das weckt bei seinen Zuhörern damals und heute Glauben.

Am Ende erkennt er: All dies geschieht, damit wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, Gott dienen ohne Furcht unser Leben lang.

Gott dienen ein Leben lang – das macht nicht nur die Pfarrerin, der Pfarrer, die Mesnerin oder der Kirchenmusiker in der Kirche. Gott dienen Sie in Ihrem Beruf, in Ihrer Familie, in Ihrer Gemeinde, im Gespräch mit ihren Kindern und Enkeln, beim Besuch ihrer Eltern oder Nachbarn.

Gott zu dienen ohne Furcht unser Leben lang – dazu sind wir alle berufen. Advent ist's – Gott geht mit und führt uns womöglich neue Wege.

Gott sei gelobt allezeit, auch durch Sie und mich. Amen.

Predigtlied: 11,1-4+10 Wie soll ich dich empfangen...

1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,a
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?

Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.

10. Er kommt zum Weltgerichte:
zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte
dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne
in deinen Freudensaal.

Fürbitten - Vaterunser

Du, Gott unseres Lebens, von deiner Güte leben wir.
Wir bitten dich: Komm uns entgegen
auf unseren Wegen, so unterschiedlich sie sind.
Komm uns entgegen bei dem, was uns beschäftigt und umtreibt,
dass wir dich wahrnehmen und offen werden
für deine Barmherzigkeit, die du uns in Jesus Christus gezeigt hast.

Du, Gott unseres Lebens, von deiner Freundlichkeit zu erzählen, dazu mach du uns Mut.
Wir bitten dich: Komm uns entgegen mit deiner Wahrheit,
dass wir dich verkündigen mit Freude und Klarheit
und andere Menschen anstecken mit dem Feuer deiner Liebe.

Du, Gott unseres Lebens, wir denken vor dir an die Menschen,
die mit uns verbunden sind, an Mutige und Zaghafte, Traurige und Fröhliche,
Tatkräftige und müde Gewordene.
Komm ihnen entgegen mit deiner Hilfe, mit deinem Segen.

Du, Gott unseres Lebens, wir denken vor dir an Menschen, die sich am Ende fühlen:
an Trauernde und an Verzweifelte, an Menschen, die kaum Kraft zum Atmen finden.
Wir bitten dich: Komm ihnen entgegen mit deinem Wort, mit Zeichen deiner Nähe.
Tröste sie.
Gib ihnen Menschen, die ihnen beistehen. Lass es wieder hell werden über ihnen.

Du, Gott unseres Lebens, wir denken vor dir an Menschen, die das Leben erschöpft hat, die nur noch glauben können, was sie sehen, die verbittert sind, deren Herz hart geworden ist.
Wir bitten dich: Komm ihnen entgegen mit deiner Güte.
Erwecke sie aufs Neue zu Barmherzigkeit und Mitgefühl.
Gib ihnen Augen, die staunen können.

Du, Gott unseres Lebens, du hast uns gesucht, als wir dich noch nicht kannten:
Du rufst uns in deinen Dienst.
Mach uns gewiss: Du kommst zu uns und gehst mit uns durch die Zeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: 9, 1+6 Nun jauchzet all ihr Frommen...

1. Nun jauchzet, all ihr Frommen,
zu dieser Gnadenzeit,
weil unser Heil ist kommen,
der Herr der Herrlichkeit,
zwar ohne stolze Pracht,
doch mächtig, zu verheeren
und gänzlich zu zerstören
des Teufels Reich und Macht.

6. Er wird nun bald erscheinen
in seiner Herrlichkeit
und all eu'r Klag und Weinen
verwandeln ganz in Freud.
Er ist's, der helfen kann;
halt' eure Lampen fertig
und seid stets sein gewärtig,
er ist schon auf der Bahn.

Segen

Wochenspruch: Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig! (Jes 40,3.10)

Der HERR kommt gewaltig, es ist seine Liebe, die Macht hat, darauf vertrauen wir und bitten Gott um seinen Segen.

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen